

so wird sich mit der Zeit etwas recht Genügendes bilden. Zum Gemeindebibliothekar könnte der Pastor, Schullehrer, Schulze oder ein anderes passendes Mitglied der Commune gewählt und unter der Aufsicht der Gemeinde-Vormundschaft für die Erhaltung des Angeschafften verantwortlich gemacht werden. Wenn man bedenkt, welche Dienste eine solche kleine, gutgewählte Büchersammlung nicht nur für sämtliche Dorfbewohner, sondern sogar für mehrere Generationen derselben haben könnte, ja daß sie das beste Mittel zur jetzt so häufig besprochenen Fortbildung sein könnte, so kann der geringe Aufwand dafür gar nicht in Anschlag kommen. Bricht nur Empfehlung der Landes-Oberbehörden erst ermunternd und berathend die Bahn, wird nur erst eine Ehre darauf gesetzt, daß jedes Dorf seine Gemeindebibliothek habe, so wird sich der geringe Fonds dazu entweder aus der Communcasse oder aus Pfennigsbeiträgen der Einzelnen bald finden, da unser Volk sich immer mehr einem Bildungsgrade nähert, auf welchem es sich gefällt, durch einen Beitrag von wenigen Groschen das Gemeinwohl, die Wissenschaften und den Buchhandel zugleich zu befördern, und ein kleines Scherflein zu so großen Zwecken beizutragen.

Noch leichter und mit noch mehr Erfolg werden sich in den Städten, wo jetzt überall Gewerbsvereine zusammentreten, technologische Bibliotheken herstellen lassen, diese würden un- gemein fleißig benutzt werden, und es ist kaum zu berechnen, welche Masse von nützlichen und Vortheil bringenden Kenntnissen durch sie, bei gut eingerichteter consequenter Durchführung verbreitet werden könnte.

Sie werden dem wißbegierigen armen Bürger und Gewerbsmann, der mit der Ernährung seiner Familie zu thun hat, die Aussichten eröffnen, künftig von der Wohlthat einer belehrenden und gemeinnützigen Lectüre nicht mehr länger ausgeschlossen zu bleiben, und je heilsamer die Theorie werden kann, wenn sie mit der Ausübung Hand in Hand geht, um so mehr werden hier gutgewählte technologische Schriften, durch die Vervollkommnung, die sie so bei Handwerkern und Künstlern bewirken können, Wunder thun. — Mit nicht minderm Vortheil und Erfolg werden Militair- oder Regiments-, Regierungs-, Amts-, Kirchen-, Schul- und Medicinalbibliotheken errichtet, und wo sie schon bestehen, durch neue Anschaffungen, neue gute Einrichtungen belebt und von Oben herab besonders dadurch begünstigt werden, daß man einen Werth darauf legt, und ihren großen, unbestreitbaren Nutzen anerkennt. Auch in den Begünstigungen des gemeinen Wohles dieser Art ist bereits die königl. preuß. Staatsregierung mit dem rühmlichsten Beispiel vorangegangen, indem all dort nicht allein schon, namentlich in den Rheinprovinzen, ein Anfang mit Dorf- und Schulbibliotheken gemacht ist, sondern es auch unablässig Statt findet, daß Provinzialregierungen gute Bücher ihren Beamten, den Schulen u. s. w. empfehlen und dadurch schon jetzt großen Erfolg bewirken. Auch ferner können sich die obersten Behörden die besondere aber unparteiische Recommendation einzelner von ihnen geprüfter Bücher an die genannten verschiedenen Volksbibliotheken vorbehalten und dadurch zugleich bewirken, und sich versichern, daß sie nicht zur Verbreitung aufreizender, ruhestö-

render und staatsgefährlicher Schriften gemißbraucht werden, welcher gefährliche politische Geist gerade durch gemeinnützige Bücher und durch ein ernstliches Studium ökonomischer, technologischer, physikalischer Schriften am radicalsten bekämpft werden wird.

Welchen heilsamen Einfluß eine solche wieder erwachte hohe Protection auf den Buchhandel zurück äußern dürfte, möchte bald sichtbar werden, und könnte um so leichter verantwortet werden, als der Buchhandel dabei nur als Nebensache erscheint, denn immer wird hierbei eine hochwichtige, volksbeglückende staatsbürgerliche Intelligenz der größte Gewinn und der Hauptzweck sein.

Ad 3. Noch ein wesentliches Mittel zur Wiederaufhülfe unseres gesunkenen Geschäfts liegt in den Händen der Staatsregierungen. Es besteht in der Ermäßigung der Bücherpaket-Portotaxe, die in einigen Staaten kaum noch länger zu erschwingen ist, und auf das störendste den Bücherverkehr hemmt. Seiner Natur nach besteht dieser größten Theils in einem unaufhörlichen Hin- und Hersenden, das sich, bevor es wirklich zu einem abgeschlossenen Handel kommt, meist sehr oft wiederholt und vielfältigt. Der Verleger schickt seine neuen Artikel dem Sortimentbuchhändler und dieser sendet sie ihm nach bewirkten Absatz des Verkäuflichen wieder zurück. Der Sortimentshändler dagegen schickt die Nova seinen Kunden zur Einsicht, und zwar dergestalt, daß ein Buch, das nicht selten von Sechsen zurück kam, von dem Siebenten behalten wird. Kann wohl der geringe Rabatt, den er dabei genießt, ihn für das 6 Mal bezahlte Porto entschädigen? Gleichwohl ist dieses Einsichtsversenden den Bücherkunden oft angenehm und kostensparend, da sie ohne großen Aufwand vieles kennen lernen, neue Bücher dadurch zu einer allgemeineren Kenntniß kommen und außerdem im Dunkel bleiben würden. — Wieder sucht ein gewissenhafter Verleger seinen Artikeln den ihm erreichbarsten möglichen Grad von Correctheit zu geben und sendet den Verfassern die Correcturbogen in weite Ferne durch die Post zu, wofür er in vielen Staaten ein Porto opfern muß, als wenn das dicke Couvert nicht eine Correctur, also einen Druckbogen, sondern Wechsel umschlöße, wobei das Postmonopol immer mehr die Boten- und Fuhrgelegenheiten abschneidet.

Es gereicht der königl. hannöver. Regierung zum unsterblichen Ruhm, daß sie aus diesen Rücksichten den meisten Buchhandlungen ihres Landes die Portofreiheit bewilligt hat. Aber nicht überall macht das Staatsbudget eine solche Liberalität gegen den wissenschaftlichen Verkehr zulässig, und man will nicht so unbescheiden sein, die Anwendung derselben auf sämmtl. Bundesstaaten zu wünschen. Aber es würde schon ein großer Gewinn für viele Buchhandlungen sein, wenn der billige preuß. Postwagen-Tarif in Deutschland allgemein gelten könnte. Er ist zwei-, in vielen Fällen dreifach niedriger als der Tarische, der zwar Bücher nach Victualientaxe, aber noch immer viel zu hoch beurtheilt. Auch die im Preussischen Statt findende Erleichterung für Druckbogen unter Kreuzband fällt im Tarischen größtentheils weg, wodurch die Original-Correcturen bis zur Unmöglichkeit erschwert werden. Wer sich überzeugen will, von welcher Wichtigkeit der Buchhandel für